



Breitkopf
& Härtel

first
in music



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Das neue *Köchel-Verzeichnis*

Mozarts Gesamtschaffen wurde neu dokumentiert und interpretiert und ist nach 60 Jahren wieder auf dem aktuellen Stand der Forschung

Das *Köchel-Verzeichnis* ist seit mehr als 160 Jahren *das* Verzeichnis der musikalischen Werke von Wolfgang Amadé Mozart. Die erste Auflage dieses Werkkatalogs legte Ludwig Ritter von Köchel 1862 bei Breitkopf & Härtel vor – ein Meilenstein in der Musikforschung und Muster für viele spätere Werkverzeichnisse. Um das rapide wachsende Wissen über alle Aspekte von Mozarts Schaffen darzustellen, kam es in der Folge zu mehreren Neuauflagen – zuletzt 1964, vor nunmehr 60 Jahren. Das *Köchel-Verzeichnis* konnte damit dem Anspruch, das Wissen über Mozart kompakt und verlässlich darzustellen, schon lange nicht mehr gerecht werden.

Nun wird die in jahrzehntelanger Arbeit von Grund auf neu erarbeitete Auflage des *Köchel-Verzeichnisses* vom Verlag Breitkopf & Härtel und der Internationalen Stiftung Mozarteum in Mozarts Heimatstadt Salzburg erstmals vorgestellt. Das musikalische Schaffen des großen Komponisten wird auf fast 1.400 Seiten auf dem aktuellen Stand der Forschung präzise beschrieben. Insbesondere wurden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Gesamtausgabe (*Neue Mozart-Ausgabe*, hrsg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum, von 1954 bis 2007 beim Bärenreiter-Verlag Kassel erschienen) integriert. Auch wurden der Briefwechsel der Familie Mozart, die in verschiedenen Publikationen gesammelten historischen Dokumente zu Leben und Werk sowie nahezu 1.800 wissenschaftliche Publikationen ausgewertet. Alle Daten wurden in den letzten Jahren systematisch geprüft und ergänzt. Das Buch erscheint übrigens erstmals unter dem Titel *Köchel-Verzeichnis*, der sich umgangssprachlich längst eingebürgert hat.

Herausforderungen der Neuauflage

Die erste Ausgabe des *Köchel-Verzeichnisses* von 1862 enthielt ursprünglich 626 chronologisch geordnete Einträge, nämlich von Nr. 1 (zwei Klavierstücke, die der junge Mozart eigenhändig in das Notenbuch seiner Schwester Maria Anna eingetragen hatte) bis zum Requiem KV 626, das Mozart wegen seines frühen Todes nicht fertigstellen konnte, mit einem Nachtrag von 2 Fughetten als Nr. 154a. Ein Eintrag konnte sich aber nicht nur auf eine Oper mit bis zu 30 Einzelsätzen beziehen, sondern er kann auch viele Einzelstücke, beispielsweise bis zu 20 Menuette, umfassen. Zusätzlich gab es schon bei Köchel einen Anhang mit fast 300 Nummern. Köchels Ordnungsidee war eine chronologische Reihenfolge; er wollte damit den Entwicklungsgang Mozarts vom Wunderkind zum frühverstorbenen Meister nachzeichnen. Köchel glaubte damals, dass in diese Ordnung auch die vielen undatierten Werke einbezogen werden könnten. Fast mit jeder Ausgabe gab es aber für diese Kompositionen neue Erkenntnisse zu den Entstehungsumständen; konsequenterweise musste dann auch eine neue Nummer vergeben werden. Manche Kompositionen haben daher in den maßgeblichen Ausgaben von 1862, 1937 und 1964 drei verschiedene Nummern. Das hierdurch entstandene Nummernkonstrukt mit unzähligen Querverweisen wurde immer komplizierter und hat sich letztlich weder in der Mozart-Forschung noch in der Musikpraxis durchgesetzt. Eine zusätzliche Herausforderung ist, dass immer wieder Nummern eingefügt oder gelöscht und Kompositionen zwischen Hauptteil und Anhang verschoben wurden.

Die Neuauflage des Werkverzeichnisses wurde von Neal Zaslaw, Professor an der Cornell University in Ithaca/NY, erarbeitet und vom wissenschaftlichen Bereich der Internationalen Stiftung Mozarteum unter Leitung von Ulrich Leisinger minutiös zum Druck vorbereitet. Der Benutzer profitiert zusätzlich von der Kompetenz des Verlags Breitkopf & Härtel in der Erstellung komplexer Werkverzeichnisse. Die allgemein verständlichen Kommentare informieren über Entstehungshintergründe, Beziehungen zu anderen Werken sowie über Besonderheiten und Probleme der Werk- und Quellenüberlieferung. Hierdurch ist ein benutzerfreundliches Werkverzeichnis entstanden, das auf lange Sicht einen verlässlichen Überblick über Mozarts Gesamtschaffen, die zugehörigen Quellen sowie über wichtige Literatur bietet.



**Breitkopf
& Härtel**

first
in music



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

„Alte“ und mehr als 90 „neue“ Nummern

Eine Grundsatzentscheidung war es, die Nummerierung zu vereinfachen. Alle authentischen Werke des Hauptteils stehen jetzt unter der Nummer, unter der sie dort erstmals verzeichnet waren. Für die meisten für die musikalische Praxis relevanten Kompositionen sind dies die Nummern aus der ersten Auflage von 1862, für die mehr als 100 Mozart'schen Fragmente die der dritten Auflage von 1937. Die verwirrenden Mehrfachnummerierungen wurden rückgängig gemacht. Die Neuausgabe enthält zudem 95 Einträge für Kompositionen, die in keiner der bisherigen Ausgaben des Werkverzeichnisses mit einer eigenen Nummer im Hauptteil standen. Da die Zeitfolge als Ordnungsprinzip aufgegeben wurde, können diese neuen Nummern einfach beginnend mit KV 627 angehängt werden. Über die Entstehungszeit kann man sich jetzt (zusätzlich zu den Einzeleinträgen) in einer *Chronologischen Übersicht* informieren. Eine thematische Übersicht nach Werkgruppen, eine Konkordanz und eine chronologische Übersicht erleichtern den Zugang. Das *Köchel-Verzeichnis* bietet nun wieder allen Musikerinnen und Musikern, der Wissenschaft und allen Mozart-Freunden einen detaillierten Überblick über das Schaffen Wolfgang Amadé Mozarts. Wichtiger denn je sind die gänzlich neu gestalteten Anhänge, die seit der 6. Auflage von 1964 systematisch angelegt wurden. Nicht jede Notenzeile, die Mozart mit eigener Hand geschrieben hat, ist auch ein musikalisches Werk von Mozart, ein Stück, das er mit Blick auf eine Aufführung zu schreiben begonnen hat. Mozart hat Stücke anderer Komponisten arrangiert, beispielsweise Sonatensätze von Johann Christian Bach und anderen als Klavierkonzerte bearbeitet oder Oratorien von Händel für Aufführungen eingerichtet. Diese Bearbeitungen standen bislang im Hauptteil und wurden jetzt zu den Abschriften fremder Werke in *Anhang A* gestellt. Dieser Anhang besteht nun aus 63 Einträgen, wobei ein Eintrag auch mehr als ein Einzelwerk umfassen kann.

Kadenzen für eine Arie oder ein Konzert haben nur innerhalb des Werks, für das sie bestimmt waren, einen musikalischen Sinn. Alle Kadenzen sind jetzt übersichtlich in einem neu geschaffenen Anhang, *Anhang G*, vereinigt. Dieser hat zwar nur 46 Anhang-A-Nummern. Hierunter verbergen sich aber – wenn man nicht nur alle Kadenzen zu einem einzigen Konzert, sondern die verschiedenen Fassungen einer Kadenz einzeln zählt – 156 Einzeleinträge, eine kaum vorstellbare Zahl.

Die größte systematische Änderung betrifft den neuen *Anhang H*, der *Studien, Unterrichtsmaterial und sonstige musikalische Aufzeichnungen* versammelt. Diese waren bislang nur unsystematisch und bruchstückhaft erfasst und über verschiedene Stellen des Werkverzeichnisses verstreut. Hierzu gehören viele kontrapunktische Studien, aber auch Themenaufzeichnungen oder Incipits, die Mozart aus unterschiedlichen Gründen notiert hat. Insgesamt sind dies 306 Einzeleinträge, darunter allein 81 Kanons und 29 Fugen zu Studien-, nicht zu Aufführungszwecken.

Jede musikalischen Aufzeichnung Mozarts, egal wie umfangreich, ist nun mit einer eigenen Nummer, auf die verwiesen werden kann, versehen. Dies war bislang nicht der Fall.

Wesentliche Änderungen im neuen *Köchel-Verzeichnis* im Überblick

Das neue *Köchel-Verzeichnis* versteht sich als die moderne Fortsetzung des von Köchel initiierten Zugangs zu Mozarts musikalischen Werken:

- die Einträge wurden weiter systematisiert
- zwischen verschiedenen Fassungen eines Werks wird klar unterschieden
- Annahmen über die Datierung und Echtheitsfragen werden begründet
- Erstausgaben in Partitur und Stimmen werden konsequent nachgewiesen
- weitere wichtige Ausgaben werden benannt
- erstmals werden auch die Textquellen konsequent berücksichtigt
- auf Wertungen wird verzichtet
- die Anhänge wurden vollständig neu konzipiert

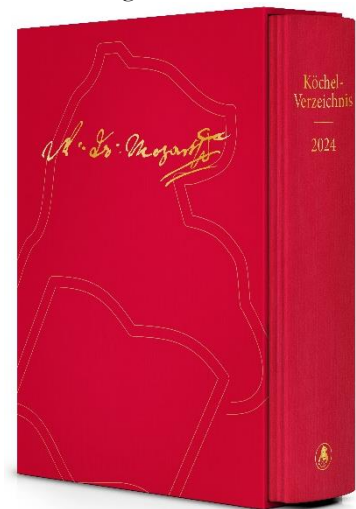
Neue Mozart-Stücke entdeckt

Während der Arbeit an der Neuausgabe wurden auch neue Mozart-Stücke entdeckt. Ein Teil davon hatte in früheren Ausgaben des *Köchel-Verzeichnisses* bereits Platzhalter, z. B. das sogenannte Freudenlied „Per la ricuperata salute di Ofelia“ KV 477a, die Arie „Die neugeborne Ros entzückt“ KV 365a oder das 2021 als „94 Sekunden neuer Mozart“ vorgestellte Klavierstück KV 626b/16 (jetzt KV Anh. A 66). Seit dem Mozart-Jahr 2006 wurden mehrere Klavierstücke des jungen Mozart erstmals aufgefunden oder als Werke

des jungen Komponisten identifiziert, darunter der erste Konzertsatz Mozarts, der ohne Autorenbezeichnung im sogenannten „Nannerl-Notenbuch“, dem Klavierbuch seiner Schwester Maria Anna, steht und jetzt als KV 636 verzeichnet ist. Zudem konnte eine „Serenate ex C“ aus der Musikbibliothek der Leipziger Städtischen Bibliotheken als ein Jugendwerk von Mozart verifiziert werden. Das bislang völlig unbeachtet gebliebene Werk, das jetzt die Nummer KV 648 erhalten hat, besteht aus sieben Miniaturesätzen für Streichtrio, die zusammen nur etwa 12 Minuten dauern. Die einzige erhaltene Quelle schreibt die Komposition „Wo[ll]fgang Mozart“ zu. Dies weist bereits auf eine Jugendarbeit hin, denn seit der ersten Italienreise von 1769 hat Mozart seinen Vornamen regelmäßig um „Amadeo“, ab 1777 um „Amadé“ ergänzt. Auch der Kompositionsstil weist auf die 1760er-Jahre hin. Für Ulrich Leisinger, den Wissenschaftlichen Leiter der Internationalen Stiftung Mozarteum und Redakteur der Neuausgabe des *Köchel-Verzeichnisses*, ist das Trio ein bedeutender Mosaikstein: „Der junge Mozart ist uns bislang hauptsächlich als Komponist von Klaviermusik, von Arien und von Sinfonien bekannt. Aus einer Aufstellung von Leopold Mozart wissen wir aber von vielen weiteren kammermusikalischen Kompositionen aus der Jugendzeit, die leider allesamt verloren gegangen sind. Es sieht so aus, als ob sich in Leipzig durch eine Verkettung günstiger Umstände ein vollständiges Streichtrio erhalten hat. Da die Vorlage dazu offenbar von Mozarts Schwester stammt, ist es reizvoll, sich vorzustellen, dass sie das Werk als Erinnerung an ihren Bruder aufbewahrt hat. Vielleicht hatte er das Trio eigens für sie zu einem Namenstag komponiert.“

Das neue *Köchel-Verzeichnis* in Stichpunkten

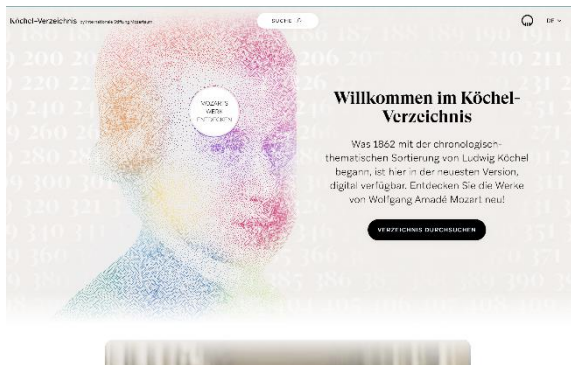
- beruht auf den aktuellsten Ergebnissen der internationalen Mozart-Forschung
- geht auf die ursprüngliche Nummerierung Köchels von 1862 zurück
- enthält im Hauptteil ab KV 627 Neueinträge für mehr als 90 Werke, überwiegend Fragmente und verschollene Kompositionen Mozarts, die in den bisherigen Auflagen fehlten oder nur beiläufig erwähnt wurden
- gewährt in neustrukturierten Anhängen einen Überblick über Mozarts Bearbeitungen fremder Werke, über Kadenz zu eigenen und fremden Werken sowie über Studien, Unterrichtsmaterial und alle sonstigen musikalischen Aufzeichnungen
- gibt Aufschluss über Fehlzuschreibungen
- ist durch eine thematische Übersicht, zahlreiche Indizes und eine umfangreiche Bibliographie erschlossen
- hat einen Umfang von 1.392 Seiten und wiegt knapp drei Kilogramm
- ist zum Einführungspreis von € 459 in Fachbuchhandlungen erhältlich



Das *Köchel-Verzeichnis* ist ab sofort auch digital zugänglich

Die Stiftung Mozarteum präsentiert zum Verkaufsstart des Printprodukts von Breitkopf & Härtel die erste Stufe eines neuen digitalen Angebots, *Köchel digital*, welches allen Interessierten einen einfachen Zugang zum Werk Mozarts und zum neuen *Köchel-Verzeichnis* ermöglicht. Damit ist sichergestellt, dass auch Personen in aller Welt, die nur schwer Zugang zu einem gedruckten Exemplar des Werkverzeichnisses haben, sich unmittelbar an autorisierter Stelle über die wichtigsten Neuerkenntnisse, beispielsweise zur Datierung, zu Echtheitsfragen und zur Überlieferung der Originalhandschriften informieren können. *Köchel digital* verknüpft unter der Webadresse <https://kv.mozarteum.at> die Grundinformationen der Druckausgabe mit der langjährigen Forschungsarbeit der Stiftung Mozarteum im Rahmen der *Digitalen Mozart-Edition*, einem Gemeinschaftsprojekt der Internationalen Stiftung Mozarteum und des Packard Humanities Institute in Los Altos (Kalifornien). Hierzu gehören die Werkdatenbank, die Quellendatenbank und die Personendatenbank. Die Einträge sind mit der *NMA online*, der *Digital- interaktiven Mozart-Edition* und mit Tonaufnahmen verlinkt. *Köchel digital* ist ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem öffentlich zugänglichen Mozart-Portal an der Internationalen Stiftung Mozarteum in

Salzburg. Die digitale Vernetzung des neuen *Köchel-Verzeichnisses* als umfassende und verlässliche Wissensbasis mit einer einfach zu bedienenden digitalen Informationsstruktur gestattet allen Musikinteressierten und Mozart-Freunden auf der ganzen Welt den kostenfreien Zugang zum Werk Mozarts auf dem aktuellen Wissensstand.



Historisches

Ludwig Ritter von Köchel (1800–1877) wurde nach seinem Jurastudium Hauslehrer der vier Kinder von Erzherzog Karl von Österreich. Mit Ende der Unterrichtstätigkeit 1842 erhielt er den Adelstitel und eine großzügige Pension, die ihm ein sorgenfreies Leben als Privatgelehrter ermöglichte. Er hatte vielfältige Interessen: Pädagogik, Botanik, Geologie, Musik (hier vor allem die Musikgeschichte Wiens). Die Kombination von musikalischen und historischen Interessen mit systematischem naturwissenschaftlichen Denken haben Köchel zur Arbeit am Katalog der Werke Mozarts prädestiniert.

Köchel war übrigens nicht der Erste, der an einem Mozart-Katalog gearbeitet hat: Bereits 1768 legte Leopold Mozart Kaiser Joseph II. ein *Verzeichnis aller desjenigen was dieser 12 Jährige Knab seit seinem 7ten Jahre Componiert, und in originali kann aufgezeigt werden* vor, und ab Februar 1784 trug Mozart seine neuen Kompositionen eigenhändig in das *Verzeichnis aller meiner Werke* ein, das er bis zu seinem Tod gewissenhaft führte. Hierauf und auf verschiedenen anderen Vorarbeiten, vor allem der Verlage Breitkopf & Härtel in Leipzig und Johann Anton André in Offenbach, sowie auf Aufzeichnungen des Mozart-Biographen Otto Jahn konnte Köchel aufbauen. Das *Köchel-Verzeichnis* war eine große Pionierleistung und ein Meilenstein in der Musikkultur.

Die erste Ausgabe des *Köchel-Verzeichnisses* erschien 1862 beim selben Verlag wie heute, bei Breitkopf & Härtel (damals Leipzig, heute Wiesbaden), unter dem Titel *Chronologisch-thematisches Verzeichniss sämtlicher Tonwerke Wolfgang Amade Mozart's. Nebst Angabe der verloren gegangenen, unvollendeten, übertragenen, zweifelhaften und unterschobenen Compositionen desselben*.

Auflagen Köchel-Verzeichnis

Auflage	Jahr	Bearbeiter
KV ¹	1862	Ludwig von Köchel
KV ²	1905	Paul von Walderssee
KV ³	1937	Alfred Einstein
KV ^{3a}	1947	Alfred Einstein (abweichend von den übrigen Ausgaben bei Edwards in Ann Arbor/MI erschienen)
KV ⁶	1964	Franz Giegling, Alexander Weinmann und Gerd Sievers
KV ²⁰²⁴	2024	Neal Zaslaw; Redaktion: Ulrich Leisinger unter Mitarbeit von Miriam Pfadt und Ioana Geanta



**Breitkopf
& Härtel**

first
in music



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Internationale Stiftung Mozarteum

Wolfgang Amadé Mozart fasziniert die Menschen in aller Welt seit mehr als 250 Jahren durch seine Werke und seine Persönlichkeit. Die Stiftung Mozarteum Salzburg ist die weltweit führende Institution zur Bewahrung und Verbreitung dieses unschätzbaren kulturellen Erbes und trägt die vielfältigen Facetten Mozarts in die Welt mit dem Auftrag, allen Menschen und Generationen den Zugang zu seiner Musik, seinem Leben und seiner Person zu eröffnen, analog wie digital. Der Verein Stiftung Mozarteum Salzburg wurde 1880 von Bürgern der Stadt Salzburg als Internationale Stiftung Mozarteum gegründet und hat seine Wurzeln im Dom-Musik-Verein und Mozarteum von 1841. Als Non-Profit-Organisation mit Initiativen in den drei Kernbereichen Konzerte, Mozart-Museen und Wissenschaft schlägt sie die Brücke zwischen Bewahrung der Tradition und zeitgenössischer Kultur mit dem Ziel, wechselnde Perspektiven und neue Denkanstöße in der Auseinandersetzung mit dem Komponisten zu schaffen.

Konzerte

Seit 1956 veranstaltet die Stiftung Mozarteum rund um Mozarts Geburtstag am 27. Jänner die Mozartwoche – das weltweit bedeutendste Mozart-Festival. Die international renommiertesten Mozart-Interpreten, Orchester und Ensembles kommen Jahr für Jahr zum ersten Festival des Jahres nach Salzburg. Seit 2019 gestaltet Rolando Villazón die Mozartwoche, seit 2021 hat er die gesamte künstlerische Leitung der Stiftung Mozarteum inne und verantwortet somit auch die Konzertsaison mit Größen der klassischen Musikszene und etablierten Jungstars.

Mehr Informationen: [Konzerte](#) [Mozartwoche](#)

Museen

Die Mozart-Museen – Mozarts Geburtshaus und das Mozart-Wohnhaus – ziehen alljährlich hunderttausende Besucher aus aller Welt an. Mozarts Geburtshaus, das berühmte Haus in der Getreidegasse mit der markanten gelben Fassade, ist mehr als eine international bekannte Gedenkstätte für das größte Musikgenie aller Zeiten. Es ist ein innovatives Museum, das einzigartige Originale in zeitgenössischer Form erlebbar macht. Die 130 Quadratmeter große Wohnung der Mozarts im dritten Obergeschoss des Hauses bildet den Kern des Internationalen Stiftung Mozarteum gegründeten Museums. Dieses erstreckt sich heute über das ganze Gebäude. Ein Besuch gibt Einblicke in die weltweit bedeutendste Sammlung originaler Familienschätze und Instrumente des berühmten Komponisten und lädt dazu ein, den Kosmos Mozart zu entdecken. Das Mozart-Wohnhaus stellt mit Sonderausstellungen die Mitglieder der Familie Mozart in den Mittelpunkt oder beleuchtet das Schaffen Mozarts aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Das legendenumrankte Zauberflöten-Häuschen kann im Rahmen des Besuches im Innenhof des Museums besichtigt werden.

Mehr Informationen: [Mozart-Museen](#)

Wissenschaft

Die Wissenschaft vereint Tradition und Zukunft und versteht sich als lebendiges Zentrum aktueller Mozart-Forschung und vielfältiger Sammlungsaktivitäten. Mozarts Witwe Constanze sowie die beiden Söhne stifteten dem Verein den Großteil seiner persönlichen Erinnerungsstücke. Die Stiftung Mozarteum verfügt damit über die international größte Sammlung an originalen Briefen, Porträts und Instrumenten der Mozart-Familie. Die Bibliotheca Mozartiana ist die umfangreichste Mozart-Bibliothek der Welt. Die Digitale Mozart-Edition macht das Schaffen Mozarts im Internet für jedermann zugänglich. Die DME präsentiert musikalische Werke in digitalen Formaten, widmet sich der Edition von Briefen, Dokumenten sowie Libretti und bietet weiterführende Informationen zu Werken, Quellen, Überlieferung und Rezeption. Die Ton- und Filmsammlung ist das größte Spezialarchiv zu Mozart mit 36.000 Audiotiteln sowie 5.000 Videoproduktionen.

Mehr Informationen: [Wissenschaft](#)

Für Rückfragen:

Internationale Stiftung Mozarteum
Christine Forstner
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: +43 662 88940 25
forstner@mozarteum.at
www.mozarteum.at

Breitkopf & Härtel KG
Susanne Mahn
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. +49 611 45008 55
mahn@breitkopf.de
www.breitkopf.de